



① Beginn des Rundganges vor dem Fremdenverkehrsamt, wo Prospektmaterial angeboten wird.

## ② SANKT WILLIBRORDUS BASILIKA

Kurz nach dem Jahre 700 dürfte Willibrord eine erste Kirche, die quer unter dem Mittelschiff lag, erbaut haben. Überreste der 21 m langen merowingischen Anlage wurden nach dem II. Weltkrieg freigelegt. – Eine zweite Kirche gegen 800 errichtet, besaß nahezu ähnliche Maße wie die Heutige. Nach einer Feuersbrunst im Jahre 1016, war der Neubau 1031 abgeschlossen. Das Hauptmerkmal dieser romanischen Basilika ist der Stützenwechsel, der später Nachahmung im Rheinland fand. 1794, Plünderung durch französische Revolutionstruppen; die Basilika wird zur Faïencefabrik. Ab 1861 übernimmt der Willibrordus-Bauverein eine Restaurierung im neogotischen und neoromanischen Stil. Zerstörung während der Rundstedt-Offensive 1944. Wiederaufbau von 1948 bis 1953. Die Krypta dürfte bis in die karolingische Zeit zurückgehen; die Freskomalereien entstanden im 14. Jh.

Neues Dokumentationszentrum über die Springprozession in einem Raum am Ende des linken Seitenschiffes der Basilika.

## ③ BENEDIKTINERABTEI

Beim Verlassen der Basilika wenden wir uns nach rechts und stehen vor dem Prälatenflügel der Abtei, die 1727-1736 im lothringischen Baustil entstand. Der quadratische Bau von je 75 m Front mit Kreuzgang und Binnenhof war von Architekt Léopold Durand aus St. Avoird entworfen und von der Baumeisterfamilie Mungenast aus Österreich errichtet worden. 1797 wird die Abtei aufgehoben, seit 1899 beherbergt sie ein staatliches Lyzeum.

## ④ ABTEIMUSEUM

Neben dem rechten Eckpavillon führt der Weg in das Untergeschoß der Abtei. Handschriften in Form von Faksimiles der Echternacher Schule, darunter der berühmte Codex Aureus Epternacensis, Arbeitsmaterial aus der damaligen Zeit, Details über Willibrords Leben, Videofilme, eine Kopie des Grabes des Hl. Willibrord u.s.w., geben einen Einblick in die Klostergeschichte.

## ⑤ KLOSTERGARTEN, ORANGERIE (1735-1736)

Vom Mittelteil des Prälatenflügels aus gehen wir auf die Rotunde zu, passieren einen Rundbogen

mit schmiedeeisernem Tor und entdecken die Gartenanlagen. Die Statuen an der Fassade stellen die vier Jahreszeiten dar. Die Skulpturen sollen aus dem Umkreis des Würzburger Bildhauers Ferdinand Tietz stammen. Der Weg führt zurück in den Prälatenhof und von dort in den mit Kastanienbäumen bepflanzten Osthof. Wir schlagen links unter den Wirtschaftsgebäuden (heute Schule) den Weg ein, der in den **Stadtspark** führt. Im ehemaligen Lustgarten der Abtei, am Ufer der Sauer, liegt der fünfeckige

## ⑥ PAVILLON

der 1761 von Paul Mungenast im Rokostil erbaut wurde. Auf der elegant geschwungenen Freitreppe erreichen wir den 100 m<sup>2</sup> großen Saal mit audiovisuellem Programm über die Architektur im ländlichen Raum, die teilweise von der Abtei Echternach beeinflusst wurde. Die Vorführung dauert etwa 15 Minuten.

Beim Verlassen des Pavillons gehen wir nach links, durchqueren den **Stadtspark** und begegnen 3 Bildtafeln mit folgenden Themen: Einfluß der Abteigärten auf Privatgärten; die Echternacher Schiffsbauer; die Sauerbrücke im Laufe der Geschichte. Wir verlassen den Stadtspark und sehen rechts einen Teil der **Stadtmauer**. Wir wenden uns nach links, gehen an der Grenzbrücke vorbei und erreichen wieder an einem Eckturm die Stadtmauer, oder aber, wir gehen unter der Brücke hindurch an einem **STEINGARTEN** vorbei, und wenden uns 100 m weiter nach rechts in Richtung eines restaurierten mittelalterlichen Turmes.

## ⑦ STADTMAUER

Die Befestigung, die in einer primitiven Form ins 10. Jh. zurückgehen soll und im 13. Jh. ausgebaut wurde, war mit 20 Schalentürmen, 4 Stadttoren und einer 2000 m langen Mauer versehen. Ein Großteil der Anlage wurde erst im 19. Jh. zerstört. Die noch erhaltenen Türme wurden 1813 versteigert und zu Wohnzwecken ausgebaut. Hinter dem Eckturm gehen wir den 12-15 m breiten Stadtgraben entlang. Wir überqueren die Straße und kommen dann in der rue Hooveleker Buurchmauer noch an 3 weiteren Türmen vorbei, die auch in den letzten Jahren zu touristischen Zwecken umgenutzt wurden. In dieser Straße fällt auf der rechten Seite das Bürgerhospital auf.



Wir überqueren die rue de Luxembourg, nehmen die rue des Tonneliers, dann die rue Duchscher nach rechts, wo wir links in eine Sackgasse einbiegen, um völlig unerwartet ein

## 8 GOTISCHES HAUS

zu entdecken. Der seltene Zeuge des mittelalterlichen Echternachs war 1996 teilweise eingestürzt, wobei manche Fenstersteine zu Schaden kamen. Die 1995 vorgenommenen photographischen Aufnahmen erlaubten im Jahre 2000 den Wiederaufbau. Die dreilappigen Fensterstürze sind mit einigen aus Metz und Trier zu vergleichen, was auf die Bauweise der ersten Hälfte des 14. Jh. zurückführt. Diese Annahme wird durch dendrochronologische Untersuchungen (Altersbestimmung durch Jahresringe) bestätigt. Demnach stammen die Balken der Hausdecke von Bäumen, die im Jahre 1299 gefällt wurden. Wir gehen zurück zur rue Duchscher, durchqueren den oberen Teil der Fußgängerzone und erreichen den Marktplatz, auf dessen Mitte das

## 9 JUSTIZKREUZ

emporragt. Auch „Urtsel“ genannt, vom Hochdeutschen Urteissäule, sollte es zeigen, daß der Abt, der Herr über das Recht war. 1774 wollten die Bürger das Symbol der mittelalterlichen Herrschaft niederreißen und durch einen Brunnen ersetzen. 20 Jahre später rissen die französischen Revolutionstruppen das Kreuz nieder. Erst 1938 wurde es vor dem Stadthaus wieder errichtet, um dann 1944 wieder zerstört zu werden. 1982 wurde es nach Plänen aus dem 18. Jh. wieder an seinem ursprünglichen Standplatz errichtet. Auf dem Marktplatz fällt vor allem der

## 10 DENZELT

(oder „Dingstuhl“) der ehemalige Justizpalast auf, der teilweise in die zweite Hälfte des 14. Jh. zurückreicht und nach dem Brand von 1444 in seinen großen Linien das heutige Aussehen erhielt. Der „Dingstuhl“ (Jahrgedinge wurden in der offenen Halle mit Spitzbögen abgehalten) war nicht nur Justizpalast, er enthielt auch eine Folterkammer und ein Gefängnis. An den großzügigen Fensterrahmen stellt man den Übergang der Gotik auf die Renaissance fest. Bei den Renovierungsarbeiten im Jahre 1898 wurden die Gottesmutter, König Salomon und die Kardinal-

tugenden in die Fassade eingefügt. 1993 wurde das Denkmal erneut restauriert. Wir verlassen den Marktplatz und gehen über die rue de la Montagne, vorbei an den Gedenksteinen zum 1300jährigen Bestehen der Stadt und steigen die Treppe zum Peter- und Paul-Hügel hinauf.

## 11 DIE PETER- U. PAULKIRCHE

ist auf den Mauern einer römischen Anlage erbaut. In der merovingischen Zeit dürfte hier schon das kleine Kloster gestanden haben, das Äbtissin Irmina aus Oeren bei Trier dem Mönch Willibrord im Jahre 698 schenkte. Im 10. u. 12. Jh. wurde die Kirche ausgebaut u. mit 3 Schiffen versehen, die dann 1480 um ein gotisches Gewölbe bereichert wurde. Die Gewölbemalereien entstanden in der Spätgotik. In der Folgezeit kam es noch zu mehreren Umbauten. Wir steigen die Treppe (Nordwest) hinunter und kommen am Denkmal für die Opfer des II. Weltkrieges vorbei und stehen vor dem

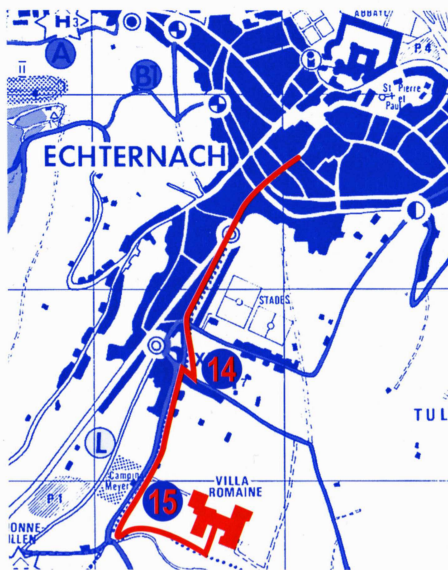
## 12 HIHOF

der das Museum der Vorgeschichte beherbergt. Die Ursprünge des Gebäudes (vielleicht ein Bauernhaus) sind ungewiß. Das eingewölbte Untergeschoß dürfte aus dem 15. Jh. stammen. An der Fassade sind spätgotische Spuren zu finden. Es war lange Zeit Hospiz, dann Keramikfabrik, Schule u. Wohnhaus, bevor es ein sehenswertes Museum wurde. Wir wechseln die Straßenseite in der rue du Pont, kommen am Willibrordusbrunnen vorbei, steigen unmittelbar dahinter die Treppe hoch und erreichen den

## 13 GARTENPAVILLON – PARLODROME

Am Eingang stoßen wir auf eine der „12 Stèles“, die für die Jahrtausendwende im Lande Luxemburg errichtet wurden. Im Hintergrund wartet ein im Jahre 2000 restaurierter Gartenpavillon, der Texte über Echternach in 5 Sprachen anbietet. Über Knopfdruck (unter dem Fenster) darf man sich Aussagen von Dichtern und Historikern anhören..

*Der Kulturweg VIA erhebt selbstverständlich nicht den Anspruch, die Aspekte der Stadtgeschichte im Einzelnen zu beleuchten. Wer mehr erfahren will, sollte sich den offiziellen Reiseführer im Verkehrsamt kaufen, oder seine Kenntnisse in der reichlich vorhandenen Literatur vervollständigen.*



Außerhalb der Stadtmauer in Richtung Luxemburg (Westen) schlagen wir zwei weitere Denkmäler vor.

#### 14 DIE MUTTERGOTTESKAPELLE

1654 von Abt Petrus Fisch im Stil der Spätrenaissance erbaut, diente als Kirche für diesen Stadtteil und als Garnisonskapelle. 1944-45 beschädigt, wurde sie zwischen 1947 u. 1952 renoviert.

#### 15 DIE RÖMERVILLA (1. BIS 5. JH.)

ist eine der größten Zentraleuropas (118 x 62 m). Sie wurde 1975, bei den Aushubarbeiten für den künstlichen See im Gebiet „Schwarzuecht“, entdeckt.

Auf der Seepromenade fällt ein zeitgenössischer Bau, INFOFORUM, ein thematisches Museum über das Alltagsleben der Römer, auf (A). Besteigen Sie zuerst das als Terrasse angelegte Flachdach u. genießen Sie die Gesamtansicht, bei der die Wohnanlage (pars urbana) gut ablesbar ist. Die Wirtschaftsgebäude (pars rustica), die sich bis an den Rand der Stadt erstrecken, sind noch nicht ausgegraben.

Im Interpretationszentrum INFOFORUM werden Szenen aus dem Alltagsleben der Römer vorgestellt; dies in Form von lebensgroßen Figuren, Baumodellen u. Filmen. In einem Shop wird fachgerechte Literatur angeboten.

Bei der Besichtigung der Villa selbst, fallen Rekonstruktionsversuche auf Bildtafeln in 3D, sowie die Reste von Heizungsanlagen, Bädern, (B) und einer Empfangshalle u.s.w., auf.

Am Nordwest-Rand führt der Weg durch einen römischen Garten HORTUS AMOENUS, in dem schon von den Römern gezüchtete Pflanzen anzutreffen sind (C).

In unmittelbarer Nähe, rechts hinter der Hecke, stoßen Sie auf ein 150 m<sup>2</sup> großes Zelt AUDITORIUM, musica et vox, genannt, in dem Musik, Gedichte u. Reden aus der Römerzeit vorgetragen werden. Das Zelt eignet sich aber auch für Vorträge, Gruppenaktivitäten, römische Theaterstücke u. Konzerte (D).

